

## **Arbeitskreise „Gesellschaft und Quartier“ und „Wohnungsmarkt“**

**01.12.2015 in Bielefeld**

### **Diskussion zum Thema „Zuwanderung“**

#### **Einzelne Beiträge/Stichworte aus der Diskussionsrunde:**

- Die Wohnungsunternehmen werden die technischen Anforderungen meistern. Die Gefahr liegt jedoch in der Integration der zugewanderten Menschen.
- Einzelne Bereiche waren schon vor der Zuwanderung ein „kriseliges“ Thema, jetzt sind sie jedoch brisant. (Beispiel: Gesundheitswesen)
- Alle Bereiche sind gefordert, nicht nur die Wohnungswirtschaft  
→ „Über den Tellerrand schauen!“
- Die Kommunen sind mit der Flüchtlingssituation überfordert. Jedes Amt geht seinen eigenen Weg, es gibt keine oder kaum Verzahnung zwischen den Ämtern. Forderung an die WoWi: Sozialarbeit selbst anbieten.
- Intensive Quartiersarbeit ist immens wichtig, die Nachbarschaft muss hier mit eingebunden werden.
- Die WoWi kommt gar nicht darum herum, große Quartiere für Flüchtlinge zu bauen oder vorzuhalten. Wichtig ist in dem Fall aber die Bewirtschaftung. Die Außendarstellung des Quartiers muss besonders gepflegt werden. Um eine Stigmatisierung zu vermeiden, muss das Erscheinungsbild „ordentlich und vernünftig“ sein.
- Mehrere Partner müssen vor Ort zusammengebracht werden. Die Kommune tut es nicht! Die WoWi muss die Forderungen an die Politik stellen. Die Quartiersentwicklung ist ein Baustein der Integration.
- Es geht nicht nur ums Bauen, sondern auch um die Begleitung.
- Bei Zuweisung der Flüchtlinge in die Kommunen müssten vorher bestimmte Voraussetzungen überprüft werden: gibt es überhaupt Arbeit vor Ort etc.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Auszugsmanagement der Stadt (am Bsp. der Stadt Köln) ist wichtig: „man möchte doch wissen, wer kommt“